

brauchsströme ist zudem heute genügend bekannt, und der Fachmann weiß, daß die hochgespannten Ströme zwar die allerschwersten Verbrennungen verursachen, jedoch nicht unbedingt tödlich verlaufen.

Gerade diese Erfahrung findet heute in Amerika bei jeder elektrischen Hinrichtung ihre Bestätigung. Einer unserer bedeutendsten Fachleute, der sich bereits seit Jahrzehnten mit der Theorie und Praxis elektrischer Unglücksfälle von Berufs wegen befaßt, schildert eine elektrische Hinrichtung, die er im Jahre 1925 in Sing-Sing miterlebte, etwa wie folgt:

Der Delinquent wurde in den Hinrichtungsstuhl hineingeführt und von dort aus auf den elektrischen Stuhl gesetzt. Ein Beamter streift ihm die rechte Hose hoch und befestigt eine Elektrode, die zur Stromzuführung dient, auf der oberen entblößten Wade. Ein anderer Beamter setzt dem Delinquenten die Kopfelektrode, die etwa eine helmförmige Gestalt hat, auf, so daß der elektrische Strom nunmehr einen geschlossenen Weg durch den Körper des Verbrechers finden kann. Zu gleicher Zeit, während der die Elektroden befestigt werden, wird der Gefangene am Stuhl mittels Arm- und Brustriemen festgeschnallt, ferner werden seine Augen mit einer schwarzen Binde verbunden. Alle diese Vorbereitungen gehen mit einer unglaublichen Schnelligkeit vor sich, und der den Gefangenen beobachtende Arzt gibt nach Beendigung derselben dem vor dem Schaltraum stehenden Schaltwärter das Zeichen zum Einschalten des elektrischen Stromes. Man bemerkt dann lediglich ein langsames Anziehen der Finger, der Delinquent verhält sich bei der Stromdurchflutung völlig lautlos und man kann auch keine Muskelkontraktionen bzw. ein Aufbäumen des Körpers bemerken. Man hört lediglich ein schwaches Knistern, und nach erfolgter Stromdurchflutung öffnet der Arzt die Kleidung des Delinquenten, um das Herz mit dem Phonedoskop abzuhören, und ein zweiter Arzt tut das gleiche, nach gründlicher Untersuchung verkündet der erste Arzt „He is dead“. Daraufhin müssen die Zeugen den Raum verlassen.

Der elektrische Stuhl selbst ist sehr kräftig gebaut und ruht auf einem breiten, vorderen Fuß und zwei hinteren Füßen, er besitzt ferner eine Vorrichtung zum Festhalten des Kopfes. Die Stromzuführung erfolgt durch zwei in Rohr verlegte Drähte, die mit der Kopf- bzw. Wadenelektrode verbunden sind. Zum Einschalten des Stromes paßt der Arzt den Augenblick der vollen Ausatmung ab, und die Spannung betrug im eben geschilderten Fall zunächst 2500 Volt bei 10 Amp. während 10 Sekunden, darauf wurde sie auf 250 Volt heruntergeregelt, um abermals auf 2500 Volt hinaufgeregelt zu werden. Die gesamte Einschaltzeit gibt unser Gewährsmann mit etwa 40 Sekunden an, wobei natürlich zu berücksichtigen ist, daß der Tod bereits unmittelbar beim Einschalten erfolgt war. Die Zeit vom Eintritt des Delinquenten in den Hinrichtungsraum bis zum Einschalten betrug etwa 42 Sekunden, und es wird ausdrücklich betont, daß die Hinrichtung selbst keinen schrecklichen Eindruck hinterlassen habe. Im Vergleich zu unseren europäischen Hinrichtungsmethoden (Strang, Fallbeil) soll die elektrische Hinrichtung das menschliche Empfinden sogar viel mehr schonen.

Auf Grund dieser Ausführungen dürfte es sich empfehlen, wenn man den gegenwärtigen tendenziösen Berichterstattungen über elektrische Hinrichtungen recht skeptisch gegenübersteht. Wenn man einmal dieses heikle Thema berührt, so soll man einer Kritik auch fachmännische Unterlagen zugrunde legen, und der Fachmann hat die Überzeugung, daß der elektrische Stuhl einen durchaus humanen Strafvollzug bedeutet.

* * *